

Hubert Woltering

Die "Sozialistischen Monatshefte" (1895/96 - 1933)

Die Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) hat die "Sozialistischen Monatshefte" (1895/96-1933), die 1895/96 noch unter dem Titel "Der sozialistische Akademiker. Organ der sozialistischen Studierenden und Studierten deutscher Zunge" lief, komplett digitalisiert und bietet sie im Internet über ihren Katalog und eine Sonderdatenbank dem Interessierten an. Dies geschieht im Umfeld weiterer digitalisierter sozialdemokratischer bzw. gewerkschaftlicher Periodika¹ (z.B. "Sozialdemokratischer Pressedienst" [1928-1933]², "Die Arbeit" [1924-1933]³, verschiedene Zeitschriften des Internationalen Sozialistischen Kampfbundes ISK [1940-1947]⁴ oder „Gewerkschaftliche Monatshefte“ [1950-2004]⁵, etc.). Auch „Die Neue Zeit“ [1883-1923], das von Karl Kautsky redigierte Konkurrenz-Organ zu den „Sozialistischen Monatsheften“, und „Die Gesellschaft“ [1924-1933] sollen in naher Zukunft digitalisiert und dem Forschenden zur Verfügung gestellt werden.⁶

Die Zeitschrift erschien zunächst monatlich, von 1918 bis 1923 vierzehntägig, um dann wieder zur monatlichen Erscheinungsweise zurückzukehren. Zunächst betrug die Abonnentenzahl der Zeitschrift etwa 800 (1896), um 1901 wieder auf 2.900 zu steigen. Die

¹ Neben eines breiten Angebotes digitalisierter Periodika bietet die Bibliothek auch digitale Sammlungen (z.B. "Programmatische Dokumente der deutschen sozialdemokratischen Parteien und deutschen Gewerkschaften" mit mehr als 1.300 Einzelpublikationen) oder umfangreiche Einzelveröffentlichungen (z.B. Lindner, Heiner: „'Um etwas zu erreichen, muss man sich etwas vornehmen, von dem man glaubt, dass es unmöglich sei': der Internationale Sozialistische Kampf-Bund (ISK) und seine Publikationen“. Bonn 2006 [270 Seiten]). Zu näheren Information besuchen Sie den Punkt „Volltexte“ auf unserer Homepage.

² <http://library.fes.de/cgi-bin/populo/spdpdalt.pl>

³ Die Zeitschrift „Die Arbeit. Zeitschrift für Gewerkschaftspolitik und Wirtschaftskunde“ war das theoretische Organ des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (ADGB) in den Jahren 1924-1933. Die Zeitschrift, die vor allem durch ihre Rezensionen ein Bild der theoretischen Diskussion jener Jahre zeichnet, ist ebenfalls schon digitalisiert und wird in absehbarer Zeit digital zur Verfügung stehen.

⁴ Die periodischen Veröffentlichungen des „Internationalen Sozialistischen Kampfbundes“ (ISK) sollen seitens der Bibliothek im Volltext präsentiert werden. Den Anfang macht die Zeitschrift „Renaissance“ von 1941 (<http://library.fes.de/fulltext/isk/isk-ren-index.html>); in der Planung sind die ISK-Zeitschriften „Germany speaks“ (1940) und „Europe speaks“ (1942-1947). Näheres dazu findet man auf der Seite <http://library.fes.de/library/html/voll-fohighl.html>.

⁵ Die „Gewerkschaftlichen Monatshefte“ (1950-2004) sind zur Zeit noch nicht in das Volltextangebot der Bibliothek integriert worden, werden aber in naher Zukunft vollständig zur Verfügung stehen. Unter dem Link <http://library.fes.de/gmh/> ist ein erster Einblick in das Projekt möglich.

⁶ Neben der Zeitschrift „Die Neue Zeit“, die 1923 inflationsbedingt ihr Erscheinen einstellte, ist auch das Nachfolgeorgan „Die Gesellschaft“ (1924-1933) digitalisiert worden; an der Online-Präsentation wird noch gearbeitet.

Abonnenen-Zahl betrug dann im Durchschnitt etwa 2.000.⁷ Zur Auflagenhöhe lässt sich wenig sagen, da die Monatshefte eine Abonnenten-Zeitschrift war. Alfons Breuer nennt für 1914 eine Auflagenhöhe von 5.000 Exemplaren.⁸

Die Hefte waren durchgängig so aufgebaut, dass einem Aufsatz-Teil (ca. 10 Aufsätze pro Heft) ein Rundschau-Teil folgte. Letztgenannter Abschnitt bot dem Leser Kurzmitteilungen in den Bereichen „Öffentliches Leben“ (ca. 12 Unterrubriken), „Wissenschaft“ (ca. 10 Unterrubriken), „Kunst“ oder „Diversa“. Zu den insgesamt 35 jemals besetzten Themenbereichen gehörten zum Beispiel:

- | | |
|---------------------------|---------------------------|
| - Staatslehre | - Literatur |
| - Ökonomie | - Kunst |
| - Philosophie | - Musik |
| - Rechtswissenschaft | - Kunstgewerbe |
| - Frauenbewegung | - Naturwissenschaften |
| - Socialwissenschaften | - Politik |
| - Socialistische Bewegung | - Genossenschaftsbewegung |
| - Gewerkschaftsbewegung | - Sociale Communalpolitik |

Die wissenschaftliche Betreuung dieser Rubriken sorgte „[...] für einen hohen Verbreitungsgrad und eine breite Akzeptanz der Zeitschrift in Akademikerkreisen, welches ganz den Gründungsideen der beiden Herausgeber entsprach.“⁹

Treibende Kraft hinter der Zeitschrift war in der gesamten Zeit ihres Bestehens Joseph Bloch (1871-1936). Im Jahre 1895 gründete er zusammen mit Johannes Sassenbach (1866-1940) die Zeitschrift unter dem Titel "Der sozialistische Akademiker. Organ der sozialistischen Studierenden und Studierten deutscher Zunge". Aber schon zwei Jahre später kam es zum Bruch zwischen den beiden Herausgebern; Bloch führte die Zeitschrift unter dem Titel „Sozialistische Monatshefte“ allein als Herausgeber fort.

Bloch war kein Vertreter der „reinen marxistischen Lehre“. In Korrespondenz unter anderem mit Friedrich Engels fand er seine Sichtweise bestätigt, dass „[...] im historischen

⁷ Middell, Eike; Sozialistische Monatshefte (SM). In: Barck, Simone; u.a. (Hrg.); Lexikon sozialistischer Literatur. Ihre Geschichte in Deutschland bis 1945. Stuttgart u.a. 1994, S. 443-445, hier S. 443.

⁸ Breuer, Alfons: Sozialistische Monatshefte (1895-1933). In: Fischer, Heinz-Dietrich (Hrg.): Deutsche Zeitschriften des 17. bis 20. Jahrhunderts. Pullach 1973, S. 265-280, hier S. 275.

⁹ Marmetschke, Katja: Die *Sozialistischen Monatshefte*: Gruppen- und Generationsbezüge einer unabhängigen Zeitschrift in der Weimarer Republik. In: Grunewald, Michel (Hg.): Das linke Intellektuellenmilieu in Deutschland, seine Presse und seine Netzwerke (1890-1960). Bern u.a. 2002, S. 335-361, hier S. 341.

Materialismus die ökonomischen Produktivbedingungen [nicht] als die einzig wirksamen Antriebskräfte für den Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft zu betrachten seien.“¹⁰ Engels räumte in einem Briefwechsel ein, dass sowohl Marx als auch er das Ökonomische zum Teil überbetont hätten und dass aber dem Überbau nicht jedes Eigenleben abzusprechen sei.¹¹ Diese Grundüberzeugung bildete die Maxime des künftigen Handelns und Publizierens Joseph Blochs.

Später sah Paul Kampffmeyer in den Monatsheften ein Instrument der „Revolte der Jungen“ gegen den „vermeintlichen Opportunismus der SPD und ihrer Reichstagsfraktion.“¹² Er sah diese Oppositionstätigkeit als „revisionistischen Einbruch in die Marxsche Theorie.“ So boten die Monatshefte auch Eduard Bernstein (1850-1932), dem Hauptvertreter des Revisionismus in der SPD, in den Jahren 1899 bis 1914 eine publizistische Heimat. Hinzu kam aus dem rechten Spektrum der Partei ein recht treuer Stamm von Autoren¹³, so z.B.:

- Wolfgang Heine (1861-1944)
- Eduard David (1863-1930)
- Adolph von Elm (1857-1916)
- Edmund Fischer (1864-1925)
- Otto Hue (1868-1922)
- Albert Südekum (1871-1943)
- Leo Arons (1860-1919)
- Max Schippel (1859-1928)
- Paul Kampffmeyer (1864-1945)
- Ludwig Quessel (1872-1931)
- Rudolf Wissell (1869-1962)
- Richard Calwer (1868-1927)
- Georg von Vollmer (1850-1922)

Immer wieder kam es zu finanziellen Engpässen bei der Herausgabe der Zeitschrift, die schließlich zur Schaffung eines eigenen Verlages auf GmbH-Basis führte; die Finanzierungspraxis der Zeitschrift bot jedoch wiederum der SPD-Presse Raum für Angriffe.

Die „Sozialistischen Monatshefte“ waren im akademischen Bereich als "publizistisches Gegengewicht zur bürgerlichen Sozialismuskritik"¹⁴ gedacht. Im Zuge des innerhalb der SPD

¹⁰ Marmetschke: Monatshefte, S. 339.

¹¹ Marmetschke: Monatshefte, S. 339. Der Brief an Engels ist abgedruckt in: Joseph Bloch Vermächtnis. Revolution der Weltpolitik. In Zusammenarbeit mit Joseph Bloch von Felix Stössinger. Paris 1938, S. 36-38.

¹² Breuer: Monatshefte, S. 265.

¹³ Auflistung gemäß: Marmetschke: Monatshefte, S. 340.

¹⁴ Middell: Monatshefte, S. 443.

ausbrechenden Revisionismusstreites mit den Exponenten Karl Kautsky (Revisionismus-Gegner) einerseits und Eduard Bernstein (Revisionismus-Befürworter) andererseits wurden die „Sozialistischen Monatshefte“ zum Organ des Revisionismus. So wurden die Funktion der SMH nicht mehr verstanden als ein "bloßes Forum der Diskussion, sondern als Gegenorgan zur ‚Mehring-Presse‘ (‚Die neue Zeit‘, ‚Leipziger Volkszeitung‘), als Organ eines Revisionismus, der nicht dogmatisch werden dürfe."¹⁵

Der Streit um den Status des Blattes ging innerhalb der deutschen Sozialdemokratie hin und her. Bereits im Gründungsjahr der Zeitschrift wurde auf dem SPD-Parteitag in Breslau 1895 der Antrag, die „Sozialistischen Monatshefte“ als offizielles Parteiorgan anzuerkennen, abgelehnt.¹⁶

Auf dem Parteitag der SPD 1902 in München sprachen unter anderem Eduard Bernstein, Georg von Vollmar, Wolfgang Heine und Eduard David dafür, dass die „Sozialistischen Monatshefte“ als gleichberechtigtes Presseorgan neben „Die Neue Zeit“ ihren Platz in der deutschen Sozialdemokratie einnehmen solle. Unterstützt allein vom SPD-Vorstandsmitglied Ignaz Auer, fand dieses Ansinnen in einer langen Diskussion - unter anderem auf Intervention August Bebels - keine Mehrheit.¹⁷

1909 wurde auf dem SPD-Parteitag umgekehrt der Antrag seitens Delegierter aus Dortmund-Hörde gestellt, dass der Parteitag beschließen möge, „[...] daß Genossen, welche ferner an den ‚Sozialistischen Monatsheften‘ mitarbeiten, aus der Partei auszuschließen sind.“¹⁸ Auch dieser Antrag fand jedoch keine Mehrheit.

Der Status der „Sozialistischen Monatshefte“ innerhalb der SPD blieb - wie diese Beispiele zeigen - umstritten. Das vom Vorstand des Vereins Arbeiterpresse herausgegebene „Jahrbuch für Partei- und Gewerkschafts-Angestellte“ verzeichnete die Monatshefte in den Jahren 1908,

¹⁵ Middell: Monatshefte, S. 444. Bei Breuer (Breuer: Monatshefte, S. 273) heißt es, dass die Zeitschrift ein „[...] unabhängiges Organ für Theorie und Praxis des Sozialismus, eine Revue des geistigen, künstlerischen und modernen kulturellen Lebens unserer Zeit“ sei.

¹⁶ Protokoll über die Verhandlungen des Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Abgehalten zu Breslau vom 6. bis 12. September 1895. Berlin 1895, S. 19 (Antrag 79). Breuer: Monatshefte, S. 270.

¹⁷ Protokoll über die Verhandlungen des Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Abgehalten zu München vom 14. bis 20. September 1902. Berlin 1902, S. 118-129, 131-147, 256-267. August Bebel sprach später in einem Brief an Karl Kautsky von einem „Organ der Salonsozialisten“ und einem „Organ der Parteiverdummung“. In: Fricke, Dieter: Eine Musterzeitschrift des Opportunismus. Die <Sozialistischen Monatshefte> am Ende der relativ friedlichen Entwicklung des Kapitalismus in Deutschland (1909). In: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, 21.1973, S. 1209 (zitiert nach: Marmetschke: Monatshefte, S. 342).

¹⁸ Protokoll über die Verhandlungen des Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Abgehalten zu Leipzig vom 12. bis 18. September 1909. Berlin 1909, S. 218 (Antrag 249). Auch in: Schröder, Wilhelm: Handbuch der sozialdemokratischen Parteitage, 1863 bis 1909. München 1910, S. 517 (zitiert nach: Breuer: Monatshefte, S. 270).

1910 und 1914 unter „V. Organe ohne Organisationen“, erst in der 1927er-Ausgabe des „Handbuch des Vereins Arbeiterpresse“ zusammen mit „Die Gesellschaft“ (der Nachfolge-Zeitschrift von „Die Neue Zeit“) unter „Zeitschriften und Revuen“.¹⁹

Der Erste Weltkrieg brachte die Zäsur mit sich, die die „Sozialistischen Monatshefte“ aus ihrer bisherigen Rolle als „Blatt außerhalb der Partei“ brachte. Eduard Bernstein, der mit der englandfeindlichen Position Blochs und der immer mehr in diese Richtung tendierenden Berichterstattung der Zeitschrift nicht länger einverstanden war, wandte sich von der Zeitschrift ab.²⁰ Die „Sozialistischen Monatshefte“ schwenkten auf die Linie der Parteimehrheit mit ihrer „Burgfriedenspolitik“ und Bewilligung der Kriegskredite ein.

In der Weimarer Republik setzten die Zeitschrift zwei ihrer Themenschwerpunkte auf die Forderung nach Schaffung eines auf die deutsch-französische Freundschaft bauenden Kontinentaleuropa und auf den verstärkten Interessenausgleich zwischen Arbeitnehmer- und Arbeitgeberinteressen. Einher ging diese thematische Neuorientierung mit dem Wechsel in der Autorenschaft. An Stelle verstorbener bzw. nicht mehr so aktiver Stammautoren rückte eine neue Generation von Autoren nach:

- Max Cohen-Reuß (1876-1963)
- Julius Kaliski (1886-1935)
- Hugo Lindemann (1867-1950)
- Conrad Schmidt (1863-1932)
- Adolf Reichwein (1898-1944)
- Carl Severing (1875-1952)
- Hermann Kranold (1888-1942)
- Anna Siemsen (1882-1952)
- Richard Kleineibst (1886-1976)
- Carlo Mierendorff (1897-1943)

Viele prominente Sozialdemokraten - davon zahlreiche akademisch Tätige oder Gebildete - schrieben Artikel für die Zeitschrift. Nichtsdestotrotz blieb das Blatt auch in der Weimarer Zeit ein „Hort“ der rechten Sozialdemokratie.

Warum die Digitalisierung der Zeitschrift "Sozialistische Monatshefte"? Das Blatt war - insbesondere in der Zeit der Mitarbeit Eduard Bernsteins 1899 bis 1914 - ein Sprachrohr der

¹⁹ Jahrbuch für Partei- und Gewerkschafts-Angestellte, 1.1908, S. 114 und 2.1910, S. 99 f. Handbuch des Vereins Arbeiterpresse, 3.1914, S. 152 und 4.1927, S. 76 f.

²⁰ Bernstein und Kautsky näherten sich in dieser Zeit wieder an, so dass

wichtigen und durchaus zukunftsweisenden revisionistischen Strömung in der deutschen Sozialdemokratie. Eduard David, einer der führenden Revisionisten seiner Zeit, sagte 1902 auf dem SPD-Parteitag in München im laufenden Konflikt um den Revisionismus:

Dieses Blatt war notwendig; seine Bedeutung hat sich ganz natürlich (!) daraus entwickelt, dass diejenigen, die die unter *Revisionismus* zusammengefaßten Anschauungen vertreten, sich ein Organ schaffen mußten, in dem sie ihre Meinung ungehindert niederlegen konnten.²¹

Literaturhinweise

A. Literatur in der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung

Bloch, Charles

Der Kampf Joseph Blochs und der "sozialistischen Monatshefte" in der Weimarer Republik.

In: Jahrbuch des Instituts für deutsche Geschichte, Tel Aviv. – 3.1974, S. 257 - 287.

Signatur(en): X 1566

Breuer, Alfons

Sozialistische Monatshefte (1895-1933).

In: Fischer, Heinz-Dietrich (Hrg.): Deutsche Zeitschriften des 17. bis 20. Jahrhunderts. Pullach 1973, S. 265-280.

Signatur(en): BIB 820 Fisch

Fletcher, Roger

Revisionism and empire : Joseph Bloch, the Sozialistische Monatshefte and German nationalism, 1907-14.

In: European Studies Review, 10.1980, S. 459-484.

Signatur(en): X 3265

Fricke, Dieter

Eine Musterzeitschrift des Opportunismus : die "Sozialistischen Monatshefte" am Ende der relativ friedlichen Entwicklung des Kapitalismus in Deutschland (1909).

In: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, 21.1973, S.1209-1228.

Signatur(en): X 1069

Fricke, Dieter

Die Sozialistischen Monatshefte" und die imperialistische Konzeption eines Kontinentaleuropa, 1905-1918.

In: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, 23.1975, S. 528-537.

Signatur(en): X 1069

Fricke, Dieter

Zum Bruch Eduard Bernsteins mit den "Sozialistischen Monatsheften" im Herbst 1915.

In: BZG : Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung, 17.1975, S. 454 - 468.

Signatur(en): X 1007

²¹ Schröder: Handbuch, S. 515 (zitiert nach: Breuer: Monatshefte, S. 280).

Friedemann, Peter

"Frankophilie" und "Europabild" : Grenzen der Wahrnehmung am Beispiel der Sozialistischen Monatshefte 1918-1933.

In: Le discours europeen dans les revues allemandes (1918-1933). Etudes réunies par Michel Grunewald ... Bern 1997, S. 265-287.

Signatur(en): A 03-502

Frikke, Diter

Zurnal "Socialistise monatshefte" v 1895-1914 gg.

In: Ezegodnik germanskoj istorii, 1974, S. 206-228.

Signatur(en): X 1843

Fülberth, Georg

Sozialdemokratische Literaturkritik vor 1914 : Die Beziehungen von Sozialdemokratie und bürgerlicher ästhetischer Kultur in den literaturtheoretischen und -kritischen Beiträgen der "Neuen Zeit" 1883-1914, der "Sozialistischen Monatshefte" 1895-1914 und bei Franz Mehring 1888-1914.

Marburg, Diss., 1969

Signatur(en): A 7809

Marmetschke, Katja

Die Sozialistischen Monatshefte : Gruppen- und Generationsbezüge einer unabhängigen Zeitschrift in der Weimarer Republik.

In: Le milieu intellectuel de gauche en Allemagne, sa presse et ses réseaux (1890 - 1960). Etudes réunies par Michel Grunewald ... Bern 2002, S. [335] - 361.

Signatur(en): ARB 628 Z Grune

Middell, Eike

Sozialistische Monatshefte (SM).

In: Barck, Simone; u.a. (Hrg.); Lexikon sozialistischer Literatur. Ihre Geschichte in Deutschland bis 1945. Stuttgart u.a. 1994, S. 443-445.

Signatur(en): KULT 310 SoLi

Pätzold, Kurt

Die Auftraggeber der " Sozialistischen Monatshefte" : ein Beitrag zum Zusammenhang von Imperialismus und Opportunismus.

In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, 3.1961, S. 888 – 890.

Signatur(en): X 1007

Uhlig, Christa

Reformpädagogik: Rezeption und Kritik in der Arbeiterbewegung : Quellenauswahl aus den Zeitschriften Die Neue Zeit (1883 - 1918) und Sozialistische Monatshefte (1895/97 - 1918).

Frankfurt a.M. 2006.

Signatur(en):

Uhlig, Christa

Sexualreform, Sexualerziehung und Arbeiterbewegung : Diskurse in den Zeitschriften "Die neue Zeit" und "Sozialistische Monatshefte" von der Jahrhundertwende bis zum ersten Weltkrieg.

In: Jahrbuch für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung, 2003, S. [72] - 90.

Signatur(en): X 11051

B. Weitere Literatur**Bloch, Charles**

La conception de l'Europe d'après les "Sozialistische Monatshefte" 1905 – 1933.

In : Relations internationales, 8.1976, S. 295 – 311.